



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Und Höchstwunderlicher Tugend-Wandel Deß gottseligen Bruders Francisci vom Kindlein Jesu/ Barfüsser Carmeliter Ordens

José <de Jesús María>

Getruckt zu Cöllen

28. Von der Gab der Prophezeihung/ welche dem gottseligen Bruder ist
ertheilet worden

urn:nbn:de:hbz:466:1-37327

rem Willen mich zu schicken / bin aber durch
den Bruder Franciscum also gestärcket und
wolgemuhtet worden / daß die ganze Welt
wil geschweigen meine Brüder / von meinem
Vorhaben mich nit behindert hätten.

Das 28. Capitel.

Von der Gab der Prophezeiung / welche den
gottseligen Bruder ist ertheilet worden.

Sie Snad der Prophezeiung ist auch eine Offen-
barung; jedoch ist unter beyden ein unterschied / in dem
die Prophezei nur von zukünftigen Dingen weissaget / die
Offenbarung aber auch zugleich die verlauffene und gegen-
wärtige Ding begreiffet; diese Gab hat Gott der Herr
dem Diener Francisco gar offte / zum Vortheil vieler Se-
len / ertheilet / welches durch viele Geschichten kan klarlich
erwiesen werden. Als ein Valenser Bürger und
freundter des Bruders Francisci sich zu Murbiedro
gehalten / ist Bruder Franciscus von einem Orthy da er
Patriarchen besucht hatte / zu vorgem. Bürger kommen
auch für einen angenehmen Gast auffgenommen worden.
Nachdem beyde das Mittagmahl zusammen gehalten /
der Diener Christi auff anhalten des Bürgers mit ihm
hinauß gangen / einige Krancken zu besuchen; als nun beyde
zum Hauß hinauß gangen / hat Franciscus den andern
der Hand genommen und ihm gesagt: Mein lieber
Bruder / auß erweren Töchtern werden zwey
den geistlichen Stand annehmen. Weil aber
dieser Bürger vier Töchter hatte / fragte er / welche auß
vieren es thun würden? Bruder Franciscus gab zur
Antwort

wort: Sie selbstens werdens euch sagen. Da fragte der ander abermal / ob sie ihm davon etwas gesagt hätten / Bruder Franciscus sagte: Nein; sondern das Kindlein Jesus hab es ihm gesagt / ehe er nacher Muriebdro kommen sey. Diß hat sich Anno 1602. im Anfang des Jenner zugetragen / selbiger Zeit aber ware von keiner Sach in desselben Bürgers Hauß weniger meldung / als daß einige auß seinen Töchtern solten geistlich werden; bald hernach hat die jüngste Tochter bey ihrem Vatter sich angemeldet und gesagt: Sie wolle ein Klosterfraw werden. Der Vatter aber hat sie vorhero ein gute wehl probiert / und ihr die beschwärmus des clösterlichen Stands vorgehalten; als sie aber in ihrem Vorhaben beständig bliebe / fragte er / zu welchem Kloster sie Lust hätte / darauff sie gesagt: Im Kloster der Menschwerdung / nemlich der Carmelinnen zu Valens / also ist sie bald hernach mit erlaubnus des Vatters in dasselbe Kloster gangen. Wenig Tag hernach hat die dritte Tochter gleicher Weise bey dem Vatter umb Erlaubnus angehalten in eben selbiges Kloster zu gehen / der Vatter hats ihr auch erlaubet / in erwegung / daß Bruder Franciscus ihm schon vorhin solches gesagt hätte. Die Kloster-Frawen haben auch diese Tochter alsobald angenommen / und ist die Weissagung des Bruders Francisci solcher gestalt erfüllet worden.

Der Herz Rodericus Henriquez von Mendoza, des Admirals von Castilien Bruder / hatte eine gar wichtige Sach vorhanden; und zwar nach seinem bedüncken hatte die Sach das gewünschte End schier erreicht / in erwegung / daß alle / welche hierin etwas zu sprechen hatten / gar wohl darzu geneiget waren. Damit er aber des guten Endsgang sicher wäre / hat er den Bruder Franciscum (der das
mak

mal schon Geistlich gewesen) ersucht/ die Sach dem gütigen Gott anzubefehlen/ sintemal ihm nit unbewußt gewesen/ wie angenehm dieses gottseligen Bruders Gebeyden Göttlichen Majestät wäre; nachdem aber der Diener Christi solches gethan/ hat er dem Herrn Roderico gesagt/ Er solte von dieser Sach weiter nit handeln / dan es ihm nit gelingen; ist auch hernach dieselbe Sach/ wie Bruder Franciscus vorhin geweissaget/ zu nichten worden/ er hat schon das ansehen gehabt/ als wäre alles allbereit vollendet.

Ein fürnehmer Edelmann hätte gern das Kleid der Artermässigen erhalten/ alle Personen/ welche ihm die begehrte Gnad hätten erweisen können / erzeigete sich seinem begehren also günstig zu seyn; daß er der Meinung gewesen/ es würde ihm unfehlbar gelingen / hat dannoch den Bruder Franciscum ersucht/ sein begehren dem allmächtigen Gott zu recommendiren; der Diener Christi aber sagte ihm/ Er solte von seinem begehren ablassen / dan ers nit erlangen würde / hat ihm auch die hindernis der Sach durch ein Gleichnus nach seinem brauch erkläret; und ist/ wie Bruder Franciscus vorgesagt / geschehen; dan obschon dieser Edelmann viele Jahr umb die besagte Gnad angehalten hat er doch nichts erlanget.

Zu Alcala wohnte eine fürnehme Matron / welche getrawrig war/ theils wegen ihres Eheherrn Tod/ theils auch weil sie mit vielen Kinderen beladen / nit wußte selbsterem Stand gemäß hindurch zu bringen. Diese hat den gottseligen Bruder Franciscus besucht / und unter andern solgender Weiß getröstet: Meine Schwester/ befümmert euch nit / daß ihr so viele Kinder habe/ dan gar bald wirds geschehen/ daß dieser Bruder und jener fürnehmer Herz ihnen zu Hilff kommen

Kommen werden. Zu selbiger Zeit erschiene zwar im geringsten kein Zeichen / wie diese Weissagung sollte erfüllet werden / ist dennoch in wenig Monaten also geschehen / dan einer von vorbesagten Herren hat ihre drey Söhn zu einem ehrlamen Stand geholffen / der ander aber hat eine Tochter zum geistlichen Stand gebracht / und die letzte mit einem guten Heyraht versehen.

Dem gottseligen Bruder Francisco ware ein Bürger zu Valenz / Nahmens Jacob Yvanez / mit andächtiger Neigung gar zugethan / dieser hat den Diener Christi einmal zu einem ihm befreundten Krancken / welchen die Medici als verzweifelt verlassen hatten / geführt ; als nun Bruder Franciscus ihme seine Hände auff's Haupt gelegt / und etliche Gebetlein nach seinem brauch gesprochen / sagte er dem Krancken: Mein Bruder, was wollet ihr mir für die Arme geben / damit ich das Kindlein Jesus für ewere gesundheit bitte. Der Kranck versprach ihm ein sicheres / weil aber solches gar wenig war / sagte ihm abermal Bruder Franciscus: Ist ewer Armuth dan so groß / daß ihr also wenig geben wollet ? Als aber der Kranck versprochen nach erhaltener Gesundheit frengebiger zu seyn / ist der gottselige Bruder hingangen für seine Gesundheit mit allem Fleiß den gütigen Gott zu bitten / hat ihm auch die völlige gesundheit erworben. Darnach hat Franciscus seinen Freund Jacob Yvanez ersucht / den saumigen Zahler anzumahnen / und das versprochene Geld für die Armen von ihm zu empfangen / sintemaln er reich gnug / und die vorhin verzweifelte Gesundheit nunmehr erhalten hätte / sollte derhalben sich danckbar erzeigen / und seine Schuld / die doch weniger als hundert Realen wäre / abzahlen ; diß alles hat zwar der
Jacob

Jacob Yoanez dem andern angemeldet; der Schand
 aber wolte doch nit bezahlen. Nach etlichen Monaten
 me Bruder Franciscus auff der Gassen begegnet / und
 ihm gesagt: Mein Bruder / wie Kommts / das
 nit bezahlet / was ihr dem Kindlein
 habt versprochen? da es doch die völlige
 sundheit euch hat wiedergeben. Der ander
 entschuldete sich und versprach abermal alles zu bezahlen.
 Hierauff hat ihme Bruder Franciscus folgende Worte
 gesprochen: Mein Bruder / macht euch fertig
 und versöhnet euch mit Gott / dann innerhalb
 wenig tagen werdt ihr hinfahren / seiner
 jestat Reichenschafft von ewerm Leben zu
 ben / und gedencet / daß ihr nur allein
 Seel habt / wofern ihr der selben nit zur
 zeit verhelffet / so werden euch die
 rethumb gar wenig helffen können. Wie er
 also ists geschehen; wenig Tag hernach ist dieser
 ohne die heilige Sacramenten zu empfangen
 des Tods gestorben.

Der vorbenante Jacob Yoanez hat auff einen Tag
 unterschiedlichen Orthen fünf Krancken in Gesellschaft
 des gottseligen Bruders besucht / wie solches geschehen
 re / sagte ihm Bruder Franciscus: Mein Bruder
 wir haben fünf Krancken heimgesucht: drei
 auß ihnen werden sterben / zwey aber werden
 widerumb auffstehen. Eben also ists auch geschehen.
 Hernacher haben beyde desselben Jacobs Yoanez
 ter Hiacyntam besucht / welche von den Doctoren
 war verlassen / Bruder Franciscus hat sie zu seiner
 kommt in Wanwis gesunden / daher sie gleichsam für

gehalten worden; aber der Diener Christi saate zu den
Umstehenden / sie solten nit trawrig / noch sorgfältig seyn /
die Krancke werde von dieser Kranckheit nit sterben / son-
dern wieder frisch und gesund werden / bald aber darnach
werde sie ein andere Kranckheit bekommen / und an selbiger
ohn einigen Zweifel sterben; diß alles ist besaater weise erfül-
let worden / Hiacynta ist widerumb auffgestanden / und in
frischer Gesundheit hinauß gangen / ihre Geschäften zu ver-
richten; nach drey Monaten aber ist sie in ein andere
Kranckheit gefallen / und ist daran gestorben.

Als aber nach fünffzehen Monaten eben desselben Jaco-
bi Yvanez letzter Sohn / der ihm allein von zwölf Kinde-
ren übrig ware / krank worden / hat er gar inständig von
dem Bruder Francisco begehrt / er wolle doch bey dem
Kindlein Jesu umb die gesundheit dieses seines letzten kints
anhaltten / deme Bruder Franciscus gesagt: Mein
Bruder Yvanez, ihr wisset ja / wie herzlich ich
euch liebe; hab auch das Kindlein Jesus für
diesen Kleinen schon gebetten; das Kindlein
aber hat mir geantwortet: Es sey nit dien-
lich / dan jez wird er die Seligkeit erlangen /
solte er aber länger leben / so dörffte er wohl
verdammnt werden; ihr habt euch aber zu trö-
sten / weil ewere Kinder allesamt die himm-
lische Grewd erhalten werden. Auß diesen Worten
hat der Vatter grossen Trost empfangen / hat sich auch in
den Göttlichen Willen ergeben.

Eine Bürgerin zu Aleala mit Nahmen Beatrix Alva-
rez ware dem gottseligen Bruder in andächtiger Neigung
gar zugethan / diese hat in ihrer Erklärung unterschiedliche
Geschichten zu des Dieners Christi lob hersürgebracht /
unter

unter andern hat sie von seiner Weisagung folgendes
 uns hinterlassen. Der gottselige Bruder Fran-
 scus hat mir viele zukünfftige Ding vorge-
 sagt/welche hernach mir widerfahren sind.
 Vnter anderen ist geschehen / daß als mein
 Ehemann Matthäus de Ponte (Der mit dem
 Bruder Francisco sonderbar befreundet ge-
 wesen) krank worden / hab ich den Dien-
 Christi in dem Closter der Wüsten / da er
 damals befunden / ersuchen lassen / er wolte
 doch kommen seinen Freund Matthäum zu
 suchen. Der Gott hat ihn schon auff dem Wege
 gefunden / und gefragt / wo er hin wolte ge-
 hen? deme Bruder Francisco geantwortet.
 Lasset uns unseren Bruder Matthäum heim-
 suchen / welchen das Kindlein Jesus zu sich
 wilt beruffen. Als er nun zu meinem Hause
 hineinkommen / bin ich ihm entgegen ge-
 gangen/hab ihn auch freundlich empfangen und
 gesagt: Mein Bruder / bittet doch den gütli-
 gen Gott / daß er meinem Mann das Leben
 noch etwan verlängere; Bruder Francisco
 aber/ ehe er den Kranken gesehen / gab mir
 folgende Wort zur Antwort: Meine Schwes-
 ter Beatrix: Ein Herz hat einen Garten/ die
 schawet zur Fenster hinauß in den Garten
 und begehrt von dem Gärtner / er soll ihm
 einen Apffel von solchem Apffelbaum bringen
 zeigt ihm auch den Apffel mit dem Finger
 wosfern aber der Gärtner seinem Herrn sagt
 er solle diesen bleiben lassen / und einen an-
 dern

dem nehmen / so würde gewislich der Gärtner eine Unhöflichkeit begehen / der Herz würde auch antworten / daß er eben diesen und keinen andern begehre / der nunmehrzeitig und gut für die Tafel sey. Gleicher Weise / meine Schwester Beatrix, ist unser Bruder Matthäus schon zeitig und gut für die Tafel des Kindlein Jesu; solten wir aber das Kindlein betten / daß er ihn noch hier lasse bleiben / so mögte er vielleicht zu schanden gehen. Nach diesem Gespräch ist er zum Kranken ggangen / hat ihn umhalsset und sehr getröstet / hat ihm auch gesagt : Das Kindlein Jesus werde ihm vielfaltige Gnad erweisen für die Lieb und Gutthaten / so er den Armen erzeiget. Im übrigen hat Bruder Franciscus dem Kranken auch die Stunde seines Tods angezeigt / und leglich ihm angedeutet / daß er Franciscus selbst innerhalb sechs Monaten sterben werde. Ist auch hernacher alles / wie er vorhin gesagt / erfolget.

Der gottselige Bruder hat mir ein wenig zuvor / ehe er gestorben / von Madrid zugeschrieben / und unter anderen mich ersucht / daß ich in dem Kloster der Büssenden einer Klosterfrauen / Namens Mutter Maria de pace, anzeigen soll / daß sie frölich und wohlgenuhet sey / wosern aber der böse Feind sie versuchen würde / als solte sie nit selig werden / solte sie ihm sagen ; Du Krätziger / du lügst / dan Bruder Franciscus sagt / ich werd selig werden. Zu dessen Orkund werde sie so wohl / als auch die Abtissin bald sterben. Beyde seynd auch hernach bald gestorben.

Als eine Rippe des H. Vincentii Ferrerii nacher Valentia auß Britannien gesandt worden / ist zwischen dem off-

ernannten Patriarchen und den Geschwornen der Stadt
 des besagten Heiligthums halber ein Streit entstanden
 endlich haben beyde streitende Partheyen nacher Rom
 zu dem hohen Aragonischen Racht appelliert. Als nun
 der besagte Bruder Franciscus sich bey dem Patriarchen
 funden sprach der Diener Christi: Mein Vatter /
 bring gute Zeitung / und verdiene eine
 ehrung; Wie das? antwortet der Patriarch. Wie
 sprach Franciscus / die Ripp des S. Vincentii
 fern Vatter wird zugeurtheilt werden. Er
 antwortet ihm der Patriarch / ich hab gestern schriftlich
 Zeitung bekommen / daß der Racht zum Vortheil der
 geschwornen das Urtheil ausgesprochen hab. Ja / sprach
 Bruder Franciscus / dem ist zwar also / aber mein
 Vatter wird sehen / was massen das Geschehen
 spiel wird geschehen; Ober acht Tage hernach
 der Sentenz auff die Seite des Patriarchen ankommen
 also dasselbe Heiligthumb in eine Capell seiner Kirchen
 sonderbarem Frohlocken getragen worden / allda es in
 der Verehrung auffbehalten wird.

Eben zu selbiger Zeit waren die barfüßige Carmeliten
 ernstlich beschäftigt / an einem andern Ort / der ihnen
 quemer wäre / eine clösterliche Wohnung zu haben. Die
 Mutter Priorin Euphrasia von S. Joseph hat / wegen
 niger hindernus / den Bruder Franciscum ersucht / ihr
 gemeynthes Vorhaben dem gütigen Gott anzubefehlen.
 Nach vollendetem Gebett hat der Diener Christi ihr ge-
 wortet / wie sie selbst in ihrer Erklärung mit folgenden
 Worten erzehlet: Des gottseligen Bruders Franciscus
 Antwort ist gewesen / daß die begehrte Ver-
 derung für dismal durchaus nit gelingen
 wird.

würde; als er aber gesehen / daß ich ihm nit
wolte glauben / sagte er noch weiter: Nach-
dem wir allen möglichsten fleiß angewendet/
und nach belieben alle Mittel gebraucht hät-
ten/und auch/ nach unser Meynung/ die sach
jetz das gewünschte End so viel als erreicht
hätte / solte dannoch nichts drauß werden/
weil es des Kindlein Jesu Will nit sey/daß es
jetz geschehe; hierauff hat ihm eine andere
auß unseren Closterfrauen folgender Weisß
geantwortet: Gewislich Bruder / ich ver-
wundere mich höchlich/daß ihr also redet/da
euch doch bewust ist / daß uns im Gehorsam
befohlen worden diese änderung fortzutrei-
ben/ erfolgt derhalben/ daß es ohne Zweifel
der Will Gottes seye. Bruder Franciscus aber
sagte hinwiederumb: Ich sage nit/ daß man
unterlassen soll fleiß anzuwenden / dan weil
es ein Befelch des Gehorsams ist / so ist es auch
Gottes Will / daß man fleiß anwende; was
ich aber sage / ist / daß es jetz nit wird gelin-
gen/und daß nachdem alle Mittel gebraucht
worden/ und die Sach/ nach dem schein / jetz
soll zum gewünschten End so viel als kommen
seyn / so wirds dannoch nit geschehen / weil
das Kindlein Jesus nit diese / sondern ein an-
dere Zeit darzu bestimmet hat. Diß alles ist iesu
sagter weisß hernach erfolgt/ man ist unterweisen der gänz-
lichen Meynung gewesen/ die offermelte Sach wäre nun-
mehr so weit kommen / daß es nit mislingen könnte/ diesem
unrachtet ist solches nit zu selbiger Zeit/ sondern nach etli-
chen

Leben des gottseligen Bruders
 chen Jahren hernach werckstellig worden. Dergleichen
 Weissagungen mehr hätten wir im übrigen wohl an
 herbey zu bringen / wollen aber wegen geliebter Kürze
 Capitel hiermit beschliessen.

Das 29. Capitel.

Von den übernatürlichen Gaben / welche
 Gott dem gottseligen Bruder seynd ertheilet
 worden.

NEben der Gnad / welche ihre Besizer rechtfertiget
 und den Göttlichen Augen angenehm macht / sind
 noch andere Gnaden / welche gratia gratis data genant
 werden / welche der gürtige Gott nach belieben seinen
 neren auftheilet / und sie dardurch den menschlichen Augen
 annehmlich macht / damit durch ihre Vermittlung
 Majestät die Menschen zu sich ziehe und selig mache. Da
 gleich wie man durch das Anlocken und Gesäng der
 Vögel andere Vögel ins Garn bringt und fanger ;
 also handelt auch Gott mit ertlichen Menschen / denen er
 jekbesagte Gnaden ertheilet / damit diese den menschlichen
 Augen angenehm seyen / und viele Seelen seiner Göttlichen
 Majestät gewinnen ; und diß ist fürnehmlich die ursach
 warumb Gott ertlichen Rechtgläubigen solche Gnaden
 auftheile ; nichts destoweniger ist unlaugbar / daß sie
 als ein Kennzeichen gegeben werden / daß nemlich der
 Geist in deren Herzen wohne / welche offbesagte Gnaden
 haben / obwol aber dergleichen Gnaden ohne die Lieb in
 nigen Menschen können gefunden werden / dannoch seynd
 dieselbe gemeiniglich eine anzeigung grosser Heiligkeit ;
 hero man auch die jenige / so damit begabet seynd / für heilich
 achtet